Literatur.

— „Ueber botanische Museen, insbesondere über das an der Universität Breslau.“ Von H. R. Göppert. Görlitz 1856. Verlag der Heyn'schen Buchhandlung. gr. 8. Seiten 68.

Keine Lehranstalt, an welcher botanische Vorträge gehalten werden, sollte eines botanischen Museums entbehren, zu dessen Anlage solche Gegenstände zu sammeln wären, welche zu den verschiedenen Zwecken des Unterrichtes dort zu dienen hätten, wo lebende Gewächse des Gartens, die ohnehin häufig nur zur dürftigen Entwicklung gelangen, nicht ausreichen, und man sich genöthigt sieht, zu getrockneten Gewächsen seine Zuflucht zu nehmen; allein da nicht alle, und nur zu oft die wichtigsten Theile von Pflanzen sich nach Art von Herbarien aufbewahren lassen, so sind solche in anderer Form, z. B. als Stämme, Blätter, Früchte u. s. w. den botanischen Sammlungen einzuverleiben. Ein derartiges Museum für die Universität in Breslau anzulegen, ist seit Jahren Dr. Göppert bemüht, und das mit solch gutem Erfolge, dass er trotz der geringen Mittel, die ihm zu Gebote stehen, aber bei desto grösserer Liebe zur Sache, bereits bedeutende botanische Sammlungen aufgestellt hat, welche, abgesehen von ihrem hauptsächlichsten Zwecke, der Beförderung des Unterrichtes, auch noch den Keim zu speziellen Sammlungen der verschiedensten Art enthalten. So wird der Paläontologe in Göppert's Museum Material genug für seine comparativen Studien finden, ebenso der Pharmakolog, der Oekonom, Techniker und Forstmann die meisten Gegenstände, die in irgend einer Beziehung zwischen dem Pflanzenreiche und ihrem Berufe stehen. Was übrigens diesem Museum eine besondere Bedeutung verleiht, das ist dessen Zugänglichkeit und Benützungsmöglichkeit bei der Liberalität seines Förderung der Wissenschaft anstrebenden Gründers, der stets bereit ist, zu wissenschaftlichen Untersuchungen Mittheilungen zu machen, sowie er denn bereits dem engeren Kreise seiner jüngeren Freunde und Schüler mehrfach zu werthvollen literarischen Arbeiten Material geliefert hat, indem er von dem Grundsätze ausgeht, dass Sammlungen dieser Art nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie zu vielfacher Benützung dienen. Der bedeutende Umfang des Breslauer botanischen Museums bestimmte Dr. Göppert ein Verzeichniss der in demselben befindlichen Gegenstände zu veröffentlichen. Hoffentlich wird dasselbe nicht allein zur Gründung ähnlicher Sammlungen an manchen Lehranstalten anregen, sondern es dürfte in diesem Falle zugleich einen berücksichtigenswerthen Leitfaden bei der Anlage derselben bieten. Es zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste Stämme oder ganze Pflanzen, dann ganze Blätter, Wedel von Farren und Palmen, weiters Früchte und Samen, endlich natürliche Produkte und künstliche Erzeugnisse von den Gewächsen umfasst. Der Anordnung der Gegenstände dieser Abtheilung ist das natürliche System Endlicher's zu Grunde gelegt, was um so zweckmässiger erscheint, als dieses grossen Botanikers *Enchiridion botanicum* zahlreiche Angaben über den Gebrauch und den Nutzen der Gewächse

enthält. Aus den angeführten Einzelheiten ergibt sich, dass allenthalben auf einheimische, leicht zu erlangende Gegenstände besondere Rücksicht genommen wurde, auch sind denselben mancherlei Bemerkungen über die Wichtigkeit ihrer Aufnahme in die Sammlung beigelegt, sowie bei den einzelnen Familien sich Andeutungen über die Eigenschaften, die Verwendung u. a. ihrer Arten vorfinden. Die zweite Abtheilung umfasst pathologische Produkte und physiologische Präparate, nämlich alle Veränderungen, welche Gewächse, insbesondere baumartige, durch zufällige äussere Einflüsse, Beschädigungen oder Einwirkungen von Insecten, Frost u. a. erleiden, ferner Verwachsungen, Einschlüsse u. s. w., Abweichungen der verschiedenen Organe und Bastarde. S.

Mittheilungen.

— Verfälschung des Safrans. Ausser den bekannten Verfälschungen des Safrans mit den Blütenblättern der *Calendula*, der *Arnica* und des *Carthamus tinctorius* werden in Amerika noch neue aufgesucht, z. B. der *Acafrao*. In der letzten Zeit wurde zu demselben Zwecke eine aus Brasilien eingeführte Pflanze benützt, welche nach Herrn Truelle den Namen *Fuminella* führt. Dem echten Safran beigelegt, lässt sie sich von demselben am besten durch gelindes Schwingen absondern, wobei die Blüthe, weil sie kleiner und schwerer ist, herunterfällt. Diese Blüthe besteht aus sehr kurzen Stückchen von dem Safran ähnlicher, jedoch durch einen Rostton sich unterscheidender Farbe. Sie sind $\frac{1}{2}$ bis 1 Centimeter lang, je nachdem sie zerbrochen oder ganz sind, durch das Trocknen gedreht, ziemlich alle von gleicher Breite, aber, wenn sie ganz sind, an einem Ende etwas dünner zulaufend. Unter dem Vergrößerungsglase lassen sich (mittelst Befeuchtens) in ihnen bandförmige Blütenkrönchen der Synantheren, mit drei Zähnen endigend, erkennen. Spuren von Geschlechtsorganen liessen sich nicht auffinden. Die Gattung der Pflanze lässt sich noch nicht bestimmen; vielleicht gehört diese *Fuminella* den Senecioideen an.

J. L. Soubeiran (*Journal de Pharmacie*.)

— Man schreibt von der türkischen Grenze Mitte Mai: Ausser dem Erscheinen der Columbaczer Mücken muss ich noch das Erscheinen gelber duftender Tulpen auf den Felswänden an der Donau zwischen Kasan und Orsova melden, die auf den felsigen Höhen wie angezündete Lichter prangen, und die Anmuth der hochromantischen Gegend unseres Regiments-Bezirktes noch um Vieles steigern. Exemplare dieser herrlichen Tulpengattung schmücken bereits einige Privatgärten Orsova's. Jedenfalls dürfte eine wissenschaftliche Untersuchung dieser ungemein lieblich blühenden Blume, die im duftenden Zustande noch nie vorgekommen ist, für Botaniker eine Aufgabe sein.

— Conservirung der Pilze zu naturhistorischen Zwecken. Maurin empfiehlt zur Conservirung selbst der zerbrechlichsten Pilze, dieselben in Collodium oder noch besser in eine Auflösung von Guttapercha in Chloroform zu tauchen; schon nach einigen Augenblicken haben sie die erforderliche Consistenz, um versendet werden zu können. Doch ist, zu ihrem Schutze gegen Luft und Feuchtigkeit, manchmal noch ein zweiter und dritter Ueberzug zweckdienlich. Um den Pilz zu studiren, wäscht man ihn in Aether oder Chloroform. Dasselbe Verfahren kann auch bei Früchten etc. angewandt werden. (*Journal de Chimie médicale*.)

Redacteur und Heransgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): S.

Artikel/Article: [Literatur. 223-224](#)